

Hohenstein-Grustthaler Tageblatt

Erscheinung
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,40, durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

Anzeiger

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlschnappel, Grumbach, St. Gaudien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

**für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Grustthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 43.

Donnerstag, den 22. Februar 1900.

50. Jahrgang

Die städtischen Ausschüsse

setzen sich im Jahre 1900 aus folgenden Herren zusammen:

- Rechts- und Verfassungs-Ausschuss:** Vorf. Bürgermeister Dr. Polster, Stadträte: Zeißig, Müller, Stadtrordnerte: Redtsch, Koch, Friedemann, Reinhold I, Krauß, Layritz I.
- Finanzausschuss:** Vorf. Stadtrath Börner, Stadtrordnerte: Redtsch, Koch, Friedemann, Reinhold I, Schneider, Krauß, Layritz I.
- Bauauschuss:** Vorf. Stadtrath Claus, Stadtrordnerte: Schellenberger, Stübner, Heilmann, Reinhold II, Layritz I, Schulze, Stübner. Außerdem Stadtbaumeister Wajinger.
- Ökonomicausschuss:** Vorf. Stadtrath Schulze, Stadtrordnerte: Reisch, Stübner, Wächter, Krauß. Außerdem Stadtbaumeister Wajinger.
- Armenauschuss:** Vorf. Stadtrath Zeißig, Stadtrordnerte: Reinhold I, Schönherr, Rüdler, Türke. Ueberdies Pastor Albrecht, Pastor Schmidt und die Armenpfleger.
- Marktausschuss:** Vorf. Stadtrath Schulze, Stadtrordnerte: Reinhold I, Heilmann, Rüdler, Schulze.
- Schulausschuss:** Vorf. Bürgermeister Dr. Polster, Stellvertreter Stadtrath Müller, Stadtrordnerte: Koch, Friedemann, Meisch, Layritz I, Rüdler. Ueberdies Pastor Albrecht, Schuldirektor Diege, Schuldirektor Kadon, Lehrer Egerland.
- Krankenhilfsauschuss:** (zugleich für die Dienstoff-Krankenkasse) Vorf. Stadtrath Becker, Stadtrordnerte: Löwel, Reisch, Stübner, Krauß. Ueberdies Diakon Gümther, Dr. Tschöpe. Aus der Bürgerschaft Buchbindermeister Weimüller, Kaufmann Th. Stießer.
- Sparcassen-Ausschuss:** Vorf. Bürgermeister Dr. Polster, Stellvertreter: Stadtrath Bernhardt, Stadtrordnerte: Jähmig, Richter, Krauß. Ueberdies Friedensrichter Gruber, Kaufmann Oskar Beck, Rechtsanwalt Dr. Haubold, Amtsgerichts-Secretär Gümther, Ökonom Hermann Fleischer.
- Einquartierungs-Ausschuss:** Vorf. Stadtrath Müller, Stadtrordnerte: Löwel, Richter, Wächter, Rüdler, Stübner, Türke.
- Volkstheaters-Ausschuss:** Vorf. Bürgermeister Dr. Polster, Stadtrordnerte: Jähmig, Krauß. Ueberdies Pastor Schmidt, Schuldirektor Diege, Lehrer Bauer, Schneidermeister Bates.
- Gas- und Wasser-Ausschuss:** Vorf. Stadtrath Anger, Stadtrordnerte: Richter, Schellenberger, Wächter, Meisch, Reinhold II, Schulze, Layritz II. Außerdem Stadtbaumeister Wajinger, Gasinspector Martini.
- Ausschuss für Gemeindediakonie:** Vorf. Stadtrath Zeißig, Stadtrordnerte: Friedemann, Schönherr. Ueberdies Pastor Albrecht, Dr. med. Eichhoff.
- Feuerlösch-Ausschuss:** Vorf. Stadtrath Anger, Stadtrordnerte: Reisch, Schönherr, Krauß, Türke. Außerdem Branddirector Schellenberger.
- Wahlausschuss:** Vorf. Bürgermeister Dr. Polster, Stadtrordnerte: Löwel, Schönherr, Krauß, Layritz II.

Ausschuss für die gewerblich- und kaufm. Fach- und Fortbildungsschule: Vorf. Stadtrath Müller, Stadtrordnerte: Schneider, Krauß. Außerdem Schuldirektor Diege, der sachmännische Director Fabrikant Herrn. Säuberlich, Fabrikant Paul Reinhard, Fabrikant Ferd. Jäckel, Musterzeichner Kobes, Ferd. Unger.

Schlachthof-Ausschuss: Vorf. Bürgermeister Dr. Polster, Stadträte: Claus, Börner, Anger, Stadtrordnerte: Redtsch, Richter, Schellenberger, Heilmann, Reinhold II, Schulze, Löwel. Außerdem Thierarzt Lauschke, Stadtbaumeister Wajinger, Fleischermeister Swald Grabner, Fleischermeister Richard Schönland (Bahnstraße).

Abfälligungs-Ausschuss: Vorf. Stadtrath Börner, Stellvertreter Stadtrath Schulze, Stadtrordnerte: Reinhold I, Schneider, Stübner. Stellvertretende Stadtrordnerte: Layritz II, Türke.

Dazu für die Altstädter Abfälligung: Materialwaarenhändler Schmelzer, Kaufmann Hoyer, Klempnermeister Minder, Bäckermeister Kreher, Schlossermeister Ew. Lange. Stellvertretende Mitglieder: Kaufmann Paul Schuffner, Schneidermeister Bates.

Für die Neustädter Abfälligung: Fabrikant Wilsch, Layritz, Restaurateur Werner, Webermeister Andra, Schlossermeister Fritz Schulze, Ökonom Herrn. Fleischer. Stellvertretende Mitglieder: Bäckermeister Paul Stiegler, Schneidermeister Hoppe.

Die Beamten der städtischen Sparkasse sind: Kassirer Herr Hermann Pröger, Controlleur Herr Arthur Stephan.

Hohenstein-Grustthal, am 20. Februar 1900.

Der Stadtrath.
Dr. Polster,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Inhalts der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 3. Februar 1900 sind von Besitzern von Pferden und Kindern zur Deckung der im Jahre 1899 aus der Staatskasse verlagsweise bestrittenen Verträge für Seuchen u. Entschädigungen betr. und zwar

- für Pferde ein Jahresbeitrag von zwei Pfennigen,
- für Kinder ein Jahresbeitrag von zwölf Pfennigen

zu erheben.

Die Einhebung der Beiträge erfolgt nach dem Stande der am 18. December 1899 gemachten Aufnahme und ist mit Einziehung der Gelder die Schutzmannschaft beauftragt.

Gersdorf, 16. Februar 1900.

Der Gemeinde-Vorstand.
Göhler.

Vom Landtage.

Dresden, 19. Februar.

Die 2. Kammer tritt in die allgemeine Vorberatung des Antrages der Abg. Dr. Schill, Dr. Schöber und Gen. ein: Die Staatsregierung um Verlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch welchen die Bestimmungen der Reichsverordnung § 65 verbundene § 44 Lit. c und e und der Reichsminister Landtagem e in Ordnung § 53 verbunden mit § 35 Lit. c und des der Weise abgeändert werden, daß a) während der Schwere einer Untersuchung und während der Dauer einer Suspension von einem öffentlichen Amte das Ehrenamt nur zu ruhen habe; b) im Falle der Verbüßung einer Freiheitsstrafe das Gemeindecollodium, welchem der Bestraute angehört, darüber Entscheidung zu fassen habe, ob derselbe in diesem Collodium zu verbüßen oder auszuscheiden habe. Zur Begründung des Antrages führt Abg. Dr. Schill (nat.-lib.) aus, daß der Minister in Verantwortung der von ihm — Redner — über diese Frage gestellten Interpellation bezüglich des Ausscheidens aus dem städtischen oder gemeindlichen Körperschaften wegen Schwere einer Untersuchung den Gedanken angeregt habe, ob es nicht empfehle, die Frage des Verbleibens oder Ausscheidens auch in diesen Fällen von einer Entscheidung des betreffenden Gemeindecollodiums, welchem der Bestraute angehört, abhängig zu machen. Er habe dagegen sofort Bedenken geltend gemacht. Es erscheine ihm nach wie vor bedenklich, einem Collodium die freie Entscheidung über die Frage des Ausscheidens oder des Verbleibens anzuvertrauen in Fällen, in denen ein bestimmter konkreter Zustand, an welchem sich das Collodium bei seiner Entscheidung halten könnte, sehr oft nicht vorliege. Es sei weiter bedenklich, einem Gemeindecollodium eine Beschlüßfassung darüber in die Hand zu legen, ob die Untersuchung einen Mangel an der Person des Bestrauten zurückgelassen habe oder nicht, weil er fürchte, daß etwas Unerwünschtes dann von dem Collodium verlangt würde, denn es würden dann allerhand Wünsche, persönliche Simmungen, Zu neigungen und Abneigungen eine große Rolle spielen. Der Minister habe bei der Gerichtheit der Interpellation die Frage noch weiter gefaßt und auch die Fälle herangezogen, in welcher das Ausschneiden wegen einer Bestrafung stattgefunden habe. Es könne sich nicht

um Fälle handeln, in welchen mit der Bestrafung zugleich auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt sei. Diese Fälle schieden vom Gegenstand der heutigen Verhandlung völlig aus; sie seien enthalten in § 44 Lit. d und hier nicht weiter zu erörtern. Es handle sich aber um solche Bestimmungen, bei welchen nicht auf Aberkennung der Rechte zur Bekleidung eines Amtes erkannt sei. Die Frage wie hier zu verfahren sei, halte er für sehr schwierig. Es könnten hier Fälle vorkommen extreme Fälle, wo man nicht im Zweifel sein würde, was zu geschehen habe. Auf der anderen Seite könnten Fälle derart gelagert sein, daß eine Entscheidung sehr schwierig sei. Deswegen würde es ihm das liebste sein, wenn in einer Gesetzesnovelle die einzelnen Vergehen, Uebertretungen u. dergleichen und noch Art ihres strafrechtlichen Charactere aufgezählt würden. — Abg. Fräßdorf (soc.) nennt sich als Gegner des Antrages Schill und Gen. in der vorgelegten Fassung. Er sei gewiß ein Freund einer größeren Selbstständigkeit der Gemeinden, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Gemeindebehörden gewährt würden, auf Grund des gleichen, geheimen, directen und allgemeinen Wahlrechts. Eine Verstärkung der Gewalt der gegenwärtigen Gemeindekörperschaften nach der Richtung hin, daß einzelne Persönlichkeiten durch Beschluß der Gemeindecollodiumen hinausgedrängt werden könnten, könne er nicht wünschen. Das politische Moment spiele eben auch hier eine gewisse Rolle, wenn gleich er annehme, daß bei Stellung des Antrages politische Beweggründe nicht mit gesprochen hätten. Er erblicke in dem Antrage keine Verbesserung, sondern behauptet, daß durch denselben das politische Moment erst recht hineingetragen werde. Seine Freunde werden gegen den Antrag stimmen. Abg. Dr. Schill (nat.-lib.) Der Abg. Fräßdorf habe ganz recht, daß er — Redner — als Antragsteller in alle Wege nicht beabsichtigt habe, mit seinem Antrage noch der politischen Seite an zu rücken. Dagegen wolle es ihm scheinen, daß der Abg. Fräßdorf recht unmotiviert hier das politische Moment heranziehe (Sehr gut!) Abg. Fräßdorf habe es von vornherein als ausgemacht angesehen, daß wenn einer seiner Gefinnungsgeossen im Gemeindecollodium sitze und diesem mit einer Strafe etwas passire, er dann schon aus politischer Gegnerschaft aus dem Collodium ausgeschieden werde. Da wolle er daran denken, daß in Leipzig, woselbst eine große Anzahl

Socialdemokraten im Collegium saßen, noch niemals im Hinblick auf die politische Gesinnung ein Duell ausgeht sei. Die Befürchtung des Abg. Fräßdorf, daß in Folge der Anträge eine Verschlechterung eintreten werde, seien völlig haltlos. Abg. Hofmann (soc.) wünscht, daß im Reichsministerium ausgesprochen werde, daß diejenigen, welche wegen politischer Vergehen bestraft sind, aus den Gemeindecollodiumen nicht ausgeschieden haben. Der Antrag wird einstimmig an die Gesetzgebungsdeputation verwiesen. Zum Schluß werden noch zwei Petitionen erlegt.

Der Krieg um Transvaal.

Lord Roberts, der zu Ende voriger Woche so geschäftig war, ist auffällig ruhiger geworden. Man hört gar nichts mehr von dem „entsetzten“ Kimberley und von dem „Vertrieben“ der Armee Cronje's, was nach den englischen Blättern ja ganz leicht sei. Ober ist doch vielleicht anders? Im englischen Unterhause wurde am Montag auf eine Anfrage von der Regierungsbank her geantwortet, „man habe sehr günstige Nachrichten, warte aber mit der Veröffentlichung, bis die Operationen vollendet seien.“ Sollte die Sachlage wirklich so sein, wie in bürenfreundlichem Sinne aus Jacobdall berichtet wird, nämlich daß sich vor Roberts Schwierigkeiten über Schwierigkeiten aufhäufen? Die aber. Nachricht lautet: Sonntag Nacht wurde Roberts gezwungen, seine Operationen zu unterbrechen und den Vormarsch nördlich vom Modderfluß zeitweise einzustellen, theils wegen der völligen Unkenntnis der feindlichen Bewegungen, welche unsere Corps trennen und in eine Falle zu locken drohen theils wegen Regen-güssen, die die Wasserläufe geschwollen und die Straßen unwegsam gemacht haben. Die Artillerie ist nicht fortzubringen, Pferde wie Mannschaften sind erschöpft. Die sechste Division erbat Hilfe, um die Kopjes nehmen zu können, die stark besetzt sind und die Straße nach Blumfontein beherrschen und den Vormarsch der Truppen des britischen Generals Kelly-Kenny aufhalten. Die neunte Division ist dahin abgezogen.

Die in vorstehendem Telegramm gemeldeten Bewegungen mögen für die Buren vielleicht etwas zu Gunsten geschickt sein, auf jeden Fall wird Roberts einen schweren Kampf zu bestehen haben, denn, unterstützt von den aus Colesberg herbeigezogenen Truppen,

berem immer wieder überraschende Beweglichkeit bei Engländer bereits bei Jacobdall eine bedeutende Anzahl von Proviantwagen gestohlet hat, getragen von dem Bewußtsein, auf der heiligen Heimathesohle um die Ehrentug und Freiheit ihrer Republik zu kämpfen, werden Cronjes Schaaren den andrängenden Engländern einen Widerstand entgegenzusetzen, dem selbst die strategische Kunst Lord Roberts nur schwer gewachsen sein dürfte.

Der entscheidendste Theil des südafrikanischen Krieges, der auch zugleich sein wichtigster und letzter sein wird, hat — so schreibt der „Reichsb.“ — eingeleitet; das um sein Vaterland und seine Freiheit kämpfende Burenvolk, das bisher so glatt, fast elegant seine Gegner auf den Sand gesetzt hat, hat jetzt die schwerste Probe des Turniers, den Kampf um Lob und Leben zu leisten. Das verheißt sich niemand und werden sich die ersten und gewissenhaften Männer, in deren Hand die Freiheiten der militärischen Oberleitung gelegt haben, am wenigsten verheimlichen haben. Wie oftmals in kritischen Augenblicken der bisherigen Vorgänge, darf man sich auch jetzt nicht von den fatalistischen Epochen des Tages und eines sich vollziehenden Szenenwechsels verblüffen lassen. Man steht zur Zeit, namentlich in der westlichen Kriegslage, in einem Uebergangsstadium, in welchem die frühere Ordnung der gegenseitigen Positionen sich auflöst, um einer ganz neuen Reorganisation Raum zu machen. Daß hierbei die Buren nach einem bestimmten Plane und nach einer strategischen Methode vorgehen, daß es mit Ueberraschungen von englischer Seite, mit den gerade von Roberts gesuchten Entscheidungen nichts ist, zeigt gerade die stille, lautlose Abwicklung, soweit die Buren in Frage kommen. Sie lassen die Engländer ihre Identitäten vollbringen und richten sich selbst auf die neue Lage für die zukünftigen Entscheidungen dar. Man steht ein, daß sie ein Plus von strategischen Vorteilen dafür zu sichern suchen, mit dem sie die numerische Ueberlegenheit des englischen Invasionsherees ausgleichen zu können hoffen. Wie geschieht das wieder geschehen ist, ergibt sich daraus, daß den Engländern bisher keine einzige Burenabtheilung, kein einziges feindliches Geschütz in die Hände zu kriegen möglich gewesen ist.

Die Engländer fühlen selbst sehr wohl, daß mit dem kleinen Erfolge von Kimberley gar nichts gewonnen ist. Sie rufen den letzten Mann an die